



Interpretiert nach Jeff Walls „Dead Trops Talk“ von Robert Higham

» Eine afghanische Geschichte – Migration nach Deutschland «

Migration Der Journalist und Übersetzer Nezam Nezammudden erzählt von seinen Erlebnissen während seiner Immigration von Afghanistan nach Deutschland.

Ich treffe Herrn Nezam Nezammudden in Daun in der Eifel. Wir haben uns längere Zeit nicht gesehen und ich freue mich darüber, meinen Kameraden erneut zu treffen. Ich möchte das Thema Migration näher beleuchten und bin sehr erfreut und dankbar über die Zusage von Herrn Nezam Nezammudden, auf meine Fragen zu antworten. Ich bin interessiert an den Umständen und Stationen der Reise nach Deutschland und wie Herr Nezammudden in Afghanistan lebte und heute in Deutschland lebt. Ich persönlich halte dies für sehr beeindruckend, und das war auch der Hauptbeweggrund für meine Bitte um ein Interview. Aus diesem Grunde möchte ich zunächst erfahren, ob es im Kontext der Migration für Herrn Nezammudden etwas besonders Erwähnenswertes gibt. Ich erfahre daraufhin von der Machtergreifung

radikalen Islamisten während den 1990er Jahre und wie sich das Leben für die Menschen in Afghanistan verändert hat. Zunächst frage ich nach drei Schlüsselszenen. Diese Szenen wird mein Vater Robert Higham für dieses Interview malen. Im Gespräch über Migration und Flucht haben mein Vater und ich die These entwickelt, dass Bilder im Stile der Grafiken Francisco de Goyas „Desastres de la Guerra“ dem Leser einen Eindruck des Geschehens zur Zeit der 90er Jahre vermitteln könnten.

Higham: Ich möchte die Gründe erfahren, warum du dein Land verlassen hast.

Besonders interessiert bin ich an den Umständen und den Stationen deiner Reise nach Deutschland.

Ich möchte erfahren, unter welchen Umständen du gelebt

hast, bis hin zu den Umständen, in denen du jetzt lebst. Ich persönlich halte dies für sehr beeindruckend, und dies war für mich Hauptbeweggrund für dieses Interview. Gibt es etwas, das in diesem Kontext für dich besonders erwähnenswert ist oder du bewusst nicht ansprechen wirst?

Nezammudden: Ne, also ich werde deine Fragen beantworten. Ich fange an, wie ich in Afghanistan gelebt habe, also ich bin Kabul geboren in der Hauptstadt 1962 und ich habe die Schule in Kabul besucht und auch die Universität, ich habe Journalismus studiert, nach meinem Studium habe ich als unabhängiger Journalist für verschiedene Zeitungen gearbeitet und bis '92 war ich in Afghanistan gewesen. Durch die Machtergreifung der Mudschaheddin, also

sogenannte Heilige Krieger, die Afghanistan in sechs Monaten und Kabul insbesondere zerbombt haben. Und ich auch von denen verfolgt wurde, als Journalist, der die Wahrheit, immer die Wahrheit geschrieben hat, musste ich das Land mit meiner Frau und zwei Söhnen verlassen. Also, meine Tochter ist in Marburg geboren '94, und alle Kinder haben hier den Kindergarten besucht und die Schule und sie haben auch alle studiert.

Higham: Wie angesprochen, erscheint mir deine jetzige Situation als positiv, ich möchte dem Interview drei Zeichnungen im Stile Francisco de „Goyas Desastres de la Guerra“ hinzufügen. Dies möchte ich dem Leser präsentieren, um einen Kontrast herzustellen und das Außergewöhnliche zu betonen, aus dem eine Vita entstehen kann. Ist das in deinen Augen angemessen und sinnvoll?

Nezammudden: Ja

Higham: Falls ja, kannst du drei Szenen benennen, die diesem Thema entsprechen und die dir auf deinem Weg begegnet sind?

Nezammudden: Also, ich werde sagen, was in Afghanistan passiert ist. Einmal, dass dieser Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan, das war als Journalist für mich schwer genug, denn ich habe damals sehr viel Krieg erlebt, als Journalist war ich viel unterwegs, ich habe Dörfer gesehen die total zerbombt und zerstört waren, Menschen, die getötet wurden. Das war ein Aspekt für mich.

Als die Russen weg waren, habe ich die Hoffnung gehabt, dass in Afghanistan endlich Frieden herrschen könnte. Aber das war nicht der Fall, also Afghanistan wurde, vor allem die Hauptstadt Kabul, in sehr kurzer Zeit total zerstört, also Kabul sah 1992, also innerhalb von sechs Monaten wie Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg aus. Das sage ich immer wieder. Das war eine Szene, ich war in Kabul und ich hatte jeden Tag 6000 Raketen, die in Kabul einschlugen, von den verschiedenen Kriegsparteien, erlebt. Und ich habe Leute erlebt, die gestorben sind, ihre Körperteile verloren haben, behindert wurden. Und das macht zu schaffen, diese Szenen waren für mich sehr sehr dramatische Szenen und als Journalist vor allem und die bleiben immer in Erinnerung.

Und als ein gebildeter Mensch sein Land zu verlassen, das war auch nicht einfach für mich. Also, ich habe sehr westlich in Afghanistan gelebt, Afghanistan war bis zu meiner Jugendzeit sehr westlich orientiert. Also ich erinnere mich, dass meine Mutter westlich gekleidet gewesen ist. Und viele Frauen dort studieren durften, meine Frau hat Pädagogik studiert, Sie war im Pädagogischen Zentrum als Dozent, und als diese Fundamentalisten an die Macht gekommen sind, hat meine Frau von heute auf morgen ihre Arbeit verloren, musste unter Schleier gehen, unter Burka gehen, das wollte ich meiner Frau und meinen Kindern nicht antun, das war auch ein Grund, dass ich das Land verlassen haben. Wenn ich nicht verheiratet gewesen wäre, vielleicht wäre ich aus beruflichen Gründen

Info-Box Afghanistan

Afghanistan ist ein Staat, der seinen Ursprung im 19. Jahrhundert hat. Von jeher ist dieses Gebiet von Großmächten beeinflusst und die Herrscher in Kabul sind in vielfältiger Weise unterschiedlich gewesen. Gemeinsam ist den Regierenden des Landes lediglich, dass es ihnen nicht gelungen ist, das Land dauerhaft zu stabilisieren. Während der Herrschaft von Zahir Schah (1933 – 1973) erlebte das Land eine gewisse Kontinuität und zumindest in den großen Städten konnte in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ein etwas westlicher Lebensstil Einzug halten. Beispielsweise waren Frauen in westlicher Kleidung und mit Bildungschancen nie selbstverständlich in ganz Afghanistan. Die Afghanistankriege seit 1973 haben für die Bevölkerung in Afghanistan viel Wirren und Leid hervorgebracht. (Schetter, 13. Juni 2012) Die nahezu vollständige Zerstörung der Hauptstadt in den 1990er Jahren und permanente bewaffnete Konflikte führten dazu, dass viele Afghanen gezwungen waren, das Land zu verlassen. Nach Angaben von Statista lebten 2019 rund 260.000 Afghanen in Deutschland (*Ausländer aus Afghanistan in Deutschland bis 2019 | Statista*).

dortgeblieben und hätte weiter die Lage beobachtet, studiert und weitergeschrieben als Journalist. Aber da ich verheiratet war und eine Familie hatte, das war für mich schlimm. Also, mein Sohn war damals vier Jahre alt, als wir Afghanistan verlassen haben,

und als diese Raketenangriffe in Kabul anfangen, hat er sich immer, also in die Toilette, die wir hatten, war fensterlos und da hat er immer Schutz gesucht. Und das merke ich sehr, also es ist schwer für mich, dieses Bild immer vor Augen zu haben. Dass mein Sohn, also wenn die Raketen einschlugen, seine Spielzeuge alles weggelassen hat und sich in der Toilette versteckt hat. Das war der Alltag in Kabul nicht nur für meinen Sohn, sondern auch für andere Kinder und das hat mich sehr sehr bedrückt.

Higham: Nezam, du hast mir erlaubt, dich über deinen Lebensweg zu befragen. Ich danke dir für diese Ehre und für deine Zeit.

Nezammudden: Ich danke dir ebenfalls für das Interesse, dass du gezeigt hast.

Higham: Danke schön!

Du bist in Afghanistan geboren und deine Familie stammt von dort. Wie bist du aufgewachsen?

Nezammudden: Ich bin in einer gebildeten Familie

aufgewachsen. Mein Vater ist ein erfolgreicher afghanischer Beamter gewesen. Auch meine Onkel und Tanten haben alle studiert und in ihren Berufen gearbeitet. Soweit ich mich erinnere, war meine Kindheit von einem friedlichen Leben in Kabul geprägt. Leider, als ich mit meinem Studium angefangen hatte, hat dieser Krieg in Afghanistan begonnen. Die russische Intervention und auch später als ich als Journalist mein Studium beendet hatte und als Journalist gearbeitet habe, begannen die radikalen Änderungen in Afghanistan im negativen Sinne. Das hat mein Leben eine Zeit lang geprägt.

Higham: Nach deiner Ausbildung zum Journalisten, wie stellte sich deine persönliche Situation dar?

Nezammudden; Also, ich war immer ein Journalist, der unabhängig von den politischen Ereignissen seine Ziele verfolgt hat. Ich bin immer Realist geblieben, und ich habe immer das geschrieben, was meine Überzeugung war. Ich war nie ein Journalist, der auf Bestellung gearbeitet hat. Ich habe aus Überzeugung geschrieben, aus meiner Überzeugung, und das ist mir auch später zum Verhängnis geworden. Als ich das Land verlassen musste.

Higham: Bei deiner Arbeit als Journalist hast du Afghanistan bereist, was für ein Land war Afghanistan zu dieser Zeit?

Nezammudden Ich habe in Afghanistan sehr viele Reisen gehabt, in meiner Tätigkeit. Afghanistan ist ein schönes Land, von der Natur her und auch die Menschen, die einfachen Menschen in Afghanistan sind sehr sehr liebevolle Menschen, gastfreundlich, Gastfreundlichkeit in Afghanistan hat sehr sehr alte Traditionen. Und das Land,



Interpretiert nach einer Fotografie von Teun Voeten, gemalt von Robert Higham

jede Ecke des Landes hat seine Schönheiten, das ist ein einmaliges Land, wo man in bestimmten Zeiten Sommer, Winter und Frühling erleben kann. Also, wenn man im Norden von Afghanistan Frühling hat, im Salang-Pass hat man Winter, und im Osten des Landes, wo es an Pakistan und Indien grenzt, hat es tropische Temperaturen. Das ist sehr selten und nicht einmal 400 km Abstand sind zwischen diesen Orten.

Higham: Was gab den Ausschlag für, die Entscheidung das Land zu verlassen? Im persönlichen Gespräch schildertest du mir diese als sehr abrupt und einschneidend?

Nezammuddin: Ja, also ich wurde, nachdem die Islamisten an die Macht gekommen sind, ... Ich wurde verfolgt, mein Leben und das Leben meiner Familie war in Gefahr. Deswegen musste ich leider das Land verlassen. Immigration war für mich keine einfache Sache. Als Journalist wusste ich, was mich im Ausland erwartet. Aber ich habe auch meine Ziele gehabt. Immigration hat für mich neue Welten eröffnet, meine Weltkenntnis erweitert. Und ich war derjenige, der in Deutschland Schutz gesucht hat, und dieser Schutz, wurde mir gewährt. Und ich schuldete dem Land etwas, als dankbarer Mensch, ich bin immer dankbar gewesen, wenn jemand oder ein Land mir einen Gefallen getan hat. Ich wollte unbedingt dem Land etwas zurückgeben. Was ich von diesem bekommen habe, und das war ein Schutz für mich, meine Frau, meine Familie. Also, der erste Schritt zur Immigration war für mich die Sprache. In den ersten zwei drei Monaten, also als ich in Deutschland ankam, im ersten Monat habe angefangen intensiv die Sprache zu lernen. Und das

war für mich die Brücke zu der Bevölkerung, zu den Menschen, zu der Kultur des Landes. Und das wollte ich auf jeden Fall machen, und das ist mir auch einigermaßen gelungen. Natürlich hatte ich auch andere Pflichten, da war meine Familie, meine Familie musste ernährt werden. Ich konnte nicht weiter studieren oder meine Doktorarbeit schreiben. Meine Familie musste ernährt werden! Ich habe angefangen in Deutschland zu arbeiten. Ich war in verschiedenen Bereichen tätig, ich war selbständig im Einzelhandelsbereich, ich war in einer Firma, der Höchst AG, tätig. Und ich habe auch angefangen, durch Zufall, bei der Bundeswehr, beim Bundessprachenamt, die haben mich gefragt, ob ich bereit wäre, für die Bundeswehr als Übersetzer im Ausland zu arbeiten. Und 2006 habe ich diese Einladung angenommen, und bin seit dem, also seit 2006, bei der Bundeswehr als Übersetzer tätig.

Higham: Ist Deutschland von Beginn an das Ziel der Reise gewesen oder gab es auch Überlegungen, ein anderes Ziel zu wählen.

Nezammuddin: Ne, das war Schicksal, das war Schicksal, ich bin nicht offiziell, also mit legalen Papieren, nach Deutschland gekommen. Diese Möglichkeit gab es nicht damals, also ich bin irgendwann durch Menschenschleuser nach Deutschland gekommen, diese Möglichkeit gab es nur damals (denkt nach). Da ein Ex-Kollege bei Radio-BBC tätig war, also nach der Flucht, hatte ich auch die Überlegung, dorthin zu gehen und als Journalist zu arbeiten. Aber da ich in Deutschland gelandet bin, bin ich auch hiergeblieben und habe mein Leben neu angefangen. Ich möchte etwas

dazu sagen, jeder Neuanfang ist schwer: Ich habe mein Leben, ich bin mit über 30 Jahren nach Deutschland gekommen. Und ich hatte in Afghanistan ein Leben gehabt! Ich habe meine eigene Wohnung gehabt. Ich habe mein Leben, meine Frau, meine Familie gehabt. Und ich habe einiges aufgebaut, und das musste ich von heute auf morgen alles aufgeben. Und in Deutschland von null anfangen. Die letzten Klamotten (mit Klamotten ist hier der Besitz gemeint), die wir hatten, bevor wir nach Deutschland gekommen sind. Das haben wir alles im Bad gelassen. Weil es zu schwer war, vier Stunden lang zu Fuß, diese Klamotten zu tragen. Weil die Kinder klein waren, also mein älterer Sohn war vier und mein anderer Sohn war zweieinhalb Jahre alt. Und den Sohn, der zweieinhalb Jahre alt war, musste ich auf meinen Schultern tragen. Deswegen bin ich mit all den Klamotten, die ich am Leib trug, nach Deutschland gekommen. Und so habe ich angefangen, das Land zu betreten und ein neues Leben anzufangen. Das war nicht so einfach, ich hatte große Verantwortung, ich hatte Kinder und ich wollte auch, dass aus meinen Kindern was wird. Und da war auch ein Gefühl, dass ich so dem Land etwas geben kann, wenn meine Kinder etwas in diesem Land erreichen. Und zum Glück habe ich das Ziel erreicht.

Higham: Welches war die erste Station, nachdem du mit deiner Familie aufgebrochen bist?

Nezammuddin: Wir haben das Land über Usbekistan verlassen. Das war ein sehr langer Weg, wir sind fast sieben Monate unterwegs gewesen. Wir sind nach Usbekistan, von Usbekistan in die Ukraine, von der Ukraine in

die Tschechei, von der Tschechei sind wir durch den Wald nach Deutschland gekommen.

Higham: Was an Gepäck hatten du und deine Familie dabei?

Nezammudden: Wir hatten nicht viel dabei, als wir das Land verlassen haben, konnten wir auch nicht viele Sachen mitnehmen. Wir haben gefrühstückt und alles dagelassen, und das Land verlassen. Wir hatten nur zwei Taschen, das waren unsere Klamotten.

nach Usbekistan über die Ukraine in Richtung Deutschland? Welche Verkehrsmittel nutzt man oder welche Art von Kontakten muss man haben?

Nezammudden: Die Reise wurde durch Schmuggler organisiert, also da sind Profis am Werk, die das machen, also gegen Bezahlung. Und da hatten wir diese Leute gefunden und die haben diese Reise organisiert. Wir sind von Usbekistan mit dem Zug in die Ukraine gefahren und genauso mit dem Zug von dort in die Tschechei. Und von der Tschechei hat uns der

hatte. Und das war eine Schikane für sie, vier Stunden lang durch den Wald zu laufen. Das hat mich noch mehr betroffen als die Flucht, die ich vorhatte.

Higham: In Deutschland angekommen, wie war die erste Zeit in Deutschland?

Nezammudden: Als wir hierhergekommen sind, habe ich mich bei der Polizei vorgestellt und meine Situation geschildert. Und wir haben Asyl beantragt und wir wurden zu der Zentrale für Asylbewerber geschickt, nach Schwalbach bei Frankfurt/



Interpretiert nach einer Fotografie von Roger Lemoyne gemalt von Robert Higham

Higham: Soeben hast du schon den Verlauf der Reise angesprochen. Der weitere Verlauf aus Usbekistan, würdest du das nochmal genauer beschreiben?

Nezammudden: Nachfrage: Wie meinst du das?

Higham: Auf welche Weise reist man von Afghanistan

Schmuggler an die Grenze gefahren. Dann waren wir vier Stunden lang zu Fuß im Wald unterwegs, bis wir Deutschland erreicht haben. Und da möchte ich noch etwas sagen: Bei uns in der Gruppe, in der wir waren, in der Gruppe waren auch 20 Tage alte Kinder. Wir hatten eine Frau, die vor 20 Tagen ihr Kind auf die Welt gebracht

Eschborn. Da wurden wir aufgenommen und zu einer Sammelstelle für Asylanten, auch in der Nähe von Frankfurt, und dort sind wir zwei Monate geblieben. Natürlich sind wir interviewt worden, und wir wurden befragt. Wie wir nach Deutschland gekommen sind und mit welchem Ziel, dies

haben wir alles erläutert. Die Unterlagen, die ich dabei hatte, aus meiner Tätigkeit als Journalist, habe ich alle vorgelegt. Und nach zwei, zweieinhalb Monaten sind wir nach Marburg geschickt worden. Und kurz danach musste ich zu einer Anhörung nach Nürnberg fahren, wegen des Asylverfahrens. Und zum Glück, als die Richterin meine Geschichte gehört hat, hat sie sofort entschieden, dass ich als Asylant anerkannt werde. Und so hat mein Leben in Deutschland angefangen. Und von da an habe ich angefangen, intensiv die Sprache zu lernen und dann mit der Arbeit zu beginnen.

Higham: Gibt es ein Ereignis, das dir als überaus positiv in Erinnerung geblieben ist?

Nezammudden: Ja, ich habe eine Familie in Marburg in einer kirchlichen Veranstaltung kennengelernt, diese Veranstaltung war für Asylanten gedacht. Diese Frau hat mich eingeladen, wir waren bei ihr, ich und meine Familie, bei ihr zuhause, ich habe auch ihren Mann kennengelernt, eine sehr engagierte Familie. Und ich werde nie vergessen, dass sie sich ständig um viele Sachen gekümmerte, die ich nicht in der Lage war zu lösen. Vor allem diese bürokratischen Sachen, die ich erledigen musste, die hat sie für mich erledigt. Die Familie hat mich so warm aufgenommen, dass ich dachte, dass meine Mutter und mein Vater bei mir sind. Die haben mir das Gefühl gegeben, dass sie meine Familie wären. Und Frau von Winterfeld, so heißt sie, hat für mich sehr viele Türen geöffnet. Sie hat mir nicht materiell, sondern moralisch sehr viel geholfen, Sie hat mich moralisch wiederaufgebaut, Sie hat gesagt: „Deutschland ist ein Land, mit vielen vielen Möglichkeiten, die du hier hast, wenn du selbst den Willen

hast.“ Das hat mich sehr sehr aufgebaut. Auch ihr Mann: Als wir nach Nürnberg fahren mussten, meine Tochter war glaube ich 20 Tage alt, und ja ich kannte Deutschland nicht so gut. Ich wusste nicht, wie man am besten nach Nürnberg kommt, mit dem Zug, es war schwer, weil meine Frau frisch das Kind geboren hatte. Und ihr Mann Tassilo hat uns mit seinem Auto mitgenommen. Und ist mit uns nach Nürnberg gefahren und hat um Erlaubnis gebeten, in dieser Anhörung, dabei zu sein. Das war auch eine moralische Unterstützung für mich. Und ich bin dieser Familie sehr dankbar. Leider ist der Mann von Frau Winterfeld an Krebs gestorben, ich war bei der Beerdigung dabei. Aber mit der Frau habe ich immer noch Kontakte, wir sind wie eine Familie. Und solche Menschen in Deutschland haben mir die Möglichkeit gegeben, nachzudenken. Dass diese Gesellschaft offen, tolerant für andere Menschen, wie ich es bin, ist. Und da sehe ich eine positive Sache. Deutschland ist eine Gesellschaft für mich, wo ich sagen kann, mit vielen Widersprüchen. Also das ist eine Geschichte, die ich dir erzählen möchte. Ich wurde in Daun (in der Eifel) von den Rechtsradikalen beschimpft und verprügelt. Aber das gehört auch dazu, in einer Gesellschaft gibt es verschiedene Denkweisen, verschiedene Menschen und auch nach diesem Ereignis denke ich nicht, dass alle Menschen so sind, wie die Rechtsradikalen, die auf der Straße laufen. Die sind eine Minderheit, das ist wahr, diese Minderheit gibt es in der Gesellschaft. Aber man kann diese Nation oder diese Gesellschaft, alle Menschen, nicht so beurteilen, dass sie Rechtsradikale sind oder rechtsradikale Gedanken haben, das ist eine Mischung.

Und Gott sei Dank, eine Mehrheit in Deutschland sind tolerante Menschen, weltoffen und sehr warmherzig, und das habe ich in meinem Leben hier erlebt.

Higham: Was hieltest du für das wichtigste Ziel, um in Deutschland Fuß zu fassen, oder überwog das Gefühl schnellstmöglich nach Afghanistan zurückzukehren?

Nezammudden: Nein, die Lage erlaubt es nicht, bis jetzt, dass ich nach Afghanistan zurückgehe. Aber, in Deutschland Fuß zu fassen, also das ist nicht nur in Deutschland so, das ist in jeder Gesellschaft so, wenn man in einer Gesellschaft Fuß fassen möchte und neu aufbauen möchte, muss man Ziele haben. Erstens integrationswillig sein und Integration fängt mit der Sprache an. Also, die Sprache lernen, sich anpassen, die Gesetze des Landes achten, sich mit der Kultur des Landes auseinandersetzen. Und auch fleißig mitmachen, das ist wichtig, sich als Teil der Gesellschaft zu fühlen. Diese Ziele öffnen die Tür, für ein Zusammenleben in der Gesellschaft, würde ich hoffen.

Higham: Wie war die Kommunikation mit den Ämtern in Deutschland? Was ist dir die größte Hilfe gewesen?

Nezammudden: Also wie gesagt, ich habe bei meiner Ankunft überall Hilfsbereitschaft erlebt. Ich weiß nicht, ob das in anderen Städten so ist. Aber in der Stadt, wo ich gelebt habe, in Marburg, bei jeder Behörde, fast bei jeder Behörde, wurde ich herzlich empfangen und richtig beraten, obwohl ich am Anfang in Englisch kommunizieren musste, aber sehr bald war ich in der Lage, selbst in Deutsch zu kommunizieren. Und am

Anfang wurde mir auch sehr viel geholfen. Eins möchte ich noch sagen: Als wir angefangen haben, also ich und meine Frau, gab es viele Einrichtungen, Angebote, von Gymnasialschülern bis zu kirchlichen Einrichtungen, die uns Sprachunterricht angeboten haben. Diese Angebote haben wir sehr sehr herzlich in Empfang genommen und auch sehr viel genutzt. Ich bin auch diesen Schülern, die das gerne gemacht haben, und diesen Menschen, die bereit waren Hilfe zu leisten, dankbar, bis jetzt. Meine Dankbarkeit besteht immer noch.

Higham: Nezam, du bist ausgebildeter Journalist, wie war dein beruflicher Werdegang, nachdem du in Deutschland Fuß gefasst hattest?

Nezammudden: Ich war entschlossen, meine Tätigkeit als Journalist weiterzuführen, ich habe auch ein paar Artikel geschrieben für die „Oberhessische Presse“, die „Frankfurter Rundschau“. Ich habe ein Praktikum bei der „Frankfurter Rundschau“ absolviert. Aber später habe ich gedacht und auch gesehen als freier Journalist, wirtschaftlich werde ich nicht in der Lage sein, meiner Familie zu helfen. Und deswegen konnte ich meine Tätigkeit als Journalist nicht weiterführen.

Higham: Heute lebst du mit deiner Familie im Rhein-Main-Gebiet, an welchen Orten in Deutschland hast du noch gelebt?

Nezammudden: Ich habe immer im Bundesland Hessen gewohnt, zuerst in Marburg, dann Frankfurt, jetzt mittlerweile im Main-Taunus-Kreis, also ich habe nur in Hessen gelebt. Und ich möchte auch dableiben (aufrichtige Heiterkeit).

Higham: Was gefällt dir an Deutschland am meisten?

Nezammudden: Die Natur, die Pünktlichkeit und die Disziplin der Menschen hier.

Higham: Nezam, als letzte Frage: Wie würdest du den Begriff Heimat definieren?

Nezammudden: Heimat ist dort, wo dich keiner fragt: Woher kommst du?

Higham: Nezam, ich bedanke mich sehr herzlich für dieses Interview und ich wünsche dir und den Deinen alles erdenklich Gute.

Nezammudden: Danke dir auch.

Das Gespräch führte Julian Higham (Student)

Nezam Nezammudden

Herr Nezammudden ist 57 Jahre alt. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Herr Nezammudden hat Journalismus in Kabul studiert. In seiner Tätigkeit als Journalist hat er Afghanistan bereist und über die Geschehnisse im Land berichtet. Seit seiner Immigration nach Deutschland in den 1990er Jahren lebt er mit seiner Familie im Rhein-Main-Gebiet. Herr Nezammudden hat für verschiedene Arbeitgeber im In- und Ausland gearbeitet und ist zurzeit als Übersetzer für die Bundeswehr tätig.

Literatur

Ausländer aus Afghanistan in Deutschland bis 2019 | Statista [online] [Zugriff am: 18. Juni 2020]. Verfügbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/464108/umfrage/auslaender-aus-afghanistan-in-deutschland/>

SCHETTER, C., 13. Juni 2012. Afghanistan im 19. und 20. Jahrhundert | bpb [online]. *Bundeszentrale für politische Bildung* [Zugriff am: 18. Juni 2020]. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/internationales/asien/afghanistan/138381/afghanistan-im-19-und-20-jahrhundert>